



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

40. Welcher Gestalt der Leichnam behandelt/ und begraben worden: und
von dem grossen Zulauff deß Volcks/ das ihn zu verehren kommen ist

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

de dafelbst/ also verliesse er den Krancken/ jedoch in solchem Trost und Freuden/ daß er seine gar betrübte Frau zu sich beruffen/ und ihro angezeigt/ was massen er nunmehr keine Forcht hätte von selbiger Kranckheit zu sterben / weil der Bruder Franciscus kommen wäre ihn zu besuchen; dahero hätte er ein festes Vertrauen auff Gott und die Fürbitt Francisci, daß ihm die vorige Gesundheit solle zu theil werden/ ist auch also geschehen; sintemaln er sich alsobald besser befunden/ und in wenig Tagen ganz gesund worden. Dis alles hat der Herz Secretarius selbst mit gar danckbarem Gemüht mir erzehlt; darauf dan wie kräftig bey Gott die Fürbitt der Heiligen und dero selben Heiligthumben andächtige verehrung seye/gnugsam erhellet; weil durch beyder Theil vermittelung vorbesagter Secretarius seine Gesundheit erhalten. zu dem wird auch durch beyde Theil die ewige Glori des gottseligen Bruders Francisci bekräftiget.

Das 40. Capitel.

Welcher Gestalt der Leichnam behandelt und begraben worden / und von dem grossen Zulauff des Volcks / das ihn zu verehren kommen ist.

In wollen wir seine Seel der herrlichen Glori / welche sie in diesem Leben erworben hat / in ihrer ewiger Ruhe genießten lassen / und den Leichnam bis zum Grab begleiten. Selbige Nacht / als er verschieden / haben der P. Vicarius und zwey andere Brüder seinen Leib nach Brauch des Ordens also zugerichtet / wie er solte begraben werden; unter dessen haben sie vermercket / daß die unterscheidliche an ihm gebräuchte Arzneyen und Salben gar keinen bösen Geruch / wie sonst pflegte zu geschehen / von sich gaben /

sondern verspürten hingegen einen gar lieblichen Geruch
 so machte auch der todte Leichnam den jenigen / so ihn
 handelten und bey ihm wachten / keine Forcht / oder Gra
 sen / wie sonst geschieht ; sondern man empfunde bey ihm
 einen sonderbaren Trost / also zwar / daß auch einiger so
 darzu angeordnet worden der Bertröstung und Annähm
 keit halber bey ihm verblieben Weil aber die Vorsteher
 Sorgen waren / daß auff das Geschrey seines Todes
 mächtiger Zulauff des Volcks / so ihn zu sehen begehrte
 schehen würde daß man auch auß Begierd von seinen G
 chern etwas zu haben ihm die Glieder so wohl / als auch
 Kleider zerschneiden / und die unrühige Andacht des Volcks
 allen Widerstand verachten würde ; derhalben hat man
 in die grosse Capel / welche mit starckem eysernen Gegr
 wohl versehen war / gelegt ; er war mit seinem Habit be
 det / und lage in einer unbedeckten todten Kist / solcher
 stalt / daß man ihn sehen / aber nit berühren konnte. Diß alle
 ist als eine nothwendige Sach wohl angeordnet worden
 dan so bald sein Tod kundbar worden / war ein solcher Zu
 lauff deren / so ihn als einen Heiligen begehrten zu verehren
 und war auch in der That die Verehrung / so alles Volk
 klein und groß ihm erzeigte / also ungewöhnlich / daß man
 nit beschreiben kan ; es wäre gar frembd zu sehen / die Kirch
 nit allein / sondern auch die Straß ware limer voll des
 Volcks / und namm auch der Zulauff im geringsten nit ab
 inmassen nicht allein auß der Statt / sondern auch von den
 umbligenden Dertheren die Leuth hinzu gelauffen kamen
 ihn zu verehren Als auch ein so grosse Menge Volcks auß
 che Tag lang zusammen gelauffen / hat man doch keine
 Bedruff oder unordnung unter dem Volck verspüren kö
 nen. Die Vorsteher hätten zwar gerne mit dem Leichnam

in der Stille verfahren/gedachten auch von des Verstorbenen Sachen nichts rauben zu lassen; ist aber unmöglich gewesen; weil unter anderen gar fürnehme Leuth dergleichen begehrten/denen man auch ihre Bitt nicht abschlagen konnte; ein jeder namm / oder risse hinweg / was ihm möglich war zu erhaschen. Man thäte zwar das gemeine Volck / nach möglichkeit. behindern/dannoch hat man zu drey malen seinen Habit erneuereu müssen; Zu deme ist auch denckwürdig / daß / als einige fürnehme Matronen sampt ihren Töchtern und CammerMägden zum Begitter hineingelassen worden/sie den todten Leichnam nicht allein mit ihren Händen und Rosenkränzen anrührten / sondern auch seine Füße mit ihren Leßzen nit ohne sonderbare Andacht küßten/in Meynung hierdurch des Verstorbenen Heiligkeit erwan theilhaft zu werden / da sonst das Weiber Geschlecht die todten Körper nit ohne Grausen und Schrecken pflegen anzuschawen/wil geschweigen anzurühren; diesem unerachtet ist jezbesagter Matronen Andacht in so weit fortgeschritten / daß eine auß den Fürnehmsten sich nit hat begnügen lassen ihme die Fuß zu küßen/sondern hat ihme auch einen Theil von einem Zehen sampt dem Nägel abgebissen/dan sie wolte ohne Heilighumb nit abweichen.

Am folgenden Tag nach seinem Todt / nembslich am Montag/so der dritte Weynachts Tag gewesen/wolten ihn die Vorsteher zur Erden bestättigen; aber das inständige bitten gar vornehmer Leuten / daß man ihnen nit also eilend die Bertröstung den heiligen Leichnam anzuschawen und zu verehren benehmen solte / hats behindert. Zu deme ware auch der immerwehrende Zulauff und Andacht des Volcks also groß / daß man von einem Tag zum andern bis auff den Freytag die Begräbnus hat auffschreiben müssen. Es

bekannt auch etliche vornehme Herren / welche sonst in
Andacht nit leichtsam pflegten zu rühmen / daß in anschau
ung des verstorbenen eine so inbrünstige Andacht und Ver
röstung ihnen ertheilet würde / daß sie von ihm nit abtre
cken könnten ; ihrem heiligen fürwils ware auch nit genug all
Tag ihn zu besuchen / sondern seynd auch täglich zwey oder
drenmahl dahin zu kommen angetrieben worden ; und ob
woll der Todteleichenam so viele Tag vorgestellt worden /
doch am letzten Tag ein so grosser Zulauff gewesen / wie
am ersten.

Wir wollen unter so vielen Zeugen / welche den Leich
nam Francisci besucht haben / den Herren March. Br
fen von Aunnon Ignatium de Velasco anhören / der
seiner erklärung also sagt : Als ich an einem Wo
gen Zeitung bekommen / daß man des gott
seligen Bruders Francisci Leichnam begre
ben wurde / bin ich sampt meiner Ehegelieb
ten der Marchgraffin zum Closter gangen
und hab den Leichnam gleichsam schlaffen
befunden / mit röthiger Farb / klaren und
lieblich eröffneten Augen / der Mund aber
ware zu / und das Angesicht frölich / die Glied
massen waren nicht steiff oder hart / sondern
beugsam und bewegsam / und hatte seine Ge
stalt eine beschaffenheit / wie eines lebenden
Menschen ; man konte auch keinen unange
nehmen Geruch an ihm verspüren / sondern
viel mehr einen solchen / wie an dem heilig
thum gemeiniglich wird verspüret : an sel
bigem Tag war auch ein mächtiger Zu
lauff / von vornehmen Leuthen beyder Ge
schlechtern

schlechts Mann und Weibs-Bilder / von
 Geist und Weltlichen und gemeinem Volck:
 Ich sahe daß schier alle sambt auß gutem Her-
 zen sich nach der Erde neigten / ihm die
 Füße wie auch die Hände und das Angesicht
 zu küssen / daß sie auch ihre Rosenkränze an
 ihn berührten / und stücklein von seinem Habit,
 nach aller möglichkeit abschnitten. Ich kans
 auch bezeugen / daß dieselbe fünff Tagen / da
 der Leichnamb öffentlich vorgestellt ware /
 eine grosse Menge / von Manns und Weibs-
 Geschlecht / von allerhand geistlichen mit
 grosser Macht und Andacht hinzutritten /
 ihm die Füße zu küssen / und seine Vorbür zu
 begehren. Die andere Nacht aber ist der
 Leichnamb zwischen holzernen stangen einge-
 schlossen gewesen / damit er nit von dem
 Volck / auß Begierd von seinem Heiligthum
 etwas zu haben / zerschritten würde. Ich
 aber ware inwendig des Segitters / und hab
 mit eigener Hand / einen guten Theil von sei-
 nen Kleidern abgeschnitten / und hab die
 stücklein unterschiedlichen Personen außge-
 theilet; hab auch auß vieler Leuten anhalten /
 eine grosse Anzahl Rosenkrantz an den Leich-
 namb angerühret; im zurück nehmen aber /
 küßet ein jeder mit sonderbahrem Glauben
 und Andacht / und weinenden Augen seinen
 Rosenkrantz; dieß geschah in bey seyn vieler
 und vornehmer Prälaten und Geistlichen.
 Dieß ist des Marck-Graffen Zeugnis.

Wäre also bey allen ein solche Andacht / daß wann schon der Leichnam biß auff heutigen Tag wäre vorgestellt worden / hätten doch die Leute ihn zu besuchen und zu verehren mit abgelassen. Nun aber war es einmahl Zeit den Todten zu begraben / in deme der übermässiger zulauff dem Kloster mit unruhe gar überlästig ware. Daher ward beschlossen am 31. Christmonats obbesagten Jahrs auff den frentag die Begräbnus anzustellen. Viele vornehme Leuten / so woll der Geistlichen als Weltlichen seynd zu dieser Begräbnus zu sammen kommen ; Jederman sahe mit höchster verwunderung die Gestalt eines lebenden Menschen an dem verstorbenen gottseligen Bruder ; und bezeugten die Gegenwärtige ihre sonderbahre Andacht mit allem mit Worten / sondern auch mit heißen Thranen. Der Herr Franciscus Caravajal des Erz-Bischoffen Vicarius hat das Ampt der hohen Mees gehalten; und hat auch P. Didaucus von Jesu Diffinitor eine lange Sermon von des abgelebten Lob gehabt; Nach dessen vollendung ist der Todten Kist zugemacht / und in die Grube des neben Altars auff der linken Seiten in der grosse Capellen hinab gelassen worden / damit er hernacher zu gelegener Zeit könnte auffgehohlen werden / welches alles jetztbesagter weisen mit ohne sonderbare Erawrigkeit des gegenwärtigen Volcks ist vollbracht worden. Viele aber so woll Welt- als auch Geistlichen habens rathsam zu seyn erachtet / ehe das Grab vermauret würde / eine zusammenkombst von Leibargen oder Doctoren der Medicin / und auch von Wundargen anzustellen / damit also die ungewöhnliche eigenschafften des todten Leichnamts möchten erörtert werden ; ist derhalben an selbigem Abend der obbesagte Herr Vicarius sambt seinem Notario dahin kommen / und in Gegenwart

des

des Licentiaten Vergara, wie auch des Archidiaconi von Madrid/und etlicher vornehmen Herren und Königlichen beampten / hat man zween Doctoren der Medicin und zween Wundtärzten kommen lassen; folgens ist die besichtigung des Todten Leichnambs gehalten und geurtheilt worden / daß die weiche und gebeuchsamkeit der Glieder als auch die Farbe und der Geruch/ und zwar so vieler Tzagen/nit leichtsam an andern todten Leibern gefunden werden/und weil diese eigenschafften nicht Natürlich / könten sie anders nit urtheilen / als daß sie übernatürlich und miraculöß seyen. Nach vollendter erklärang ist das Grab vermauret worden. Am folgenden Montag haben sich der P. Prior und die Conventualen der beschuhten Carmeliten in unserer Kirchen eingefunden/daselbst unserm Br. Francisco als einem Geistlichen ihres Ordens/ eine sonderbahre Begängnus zu halten; Demnach dan der P. Magister Egidius ein von gelehrtheit und sonderbahren Tugenten berühmter Mann/ eine vorreffliche Predig gehalten/haben sie diese Begängnus ganz hochfeyrllich und mit sonderbahrer Andacht verrichtet. Die Collegial Kirch zu Complut hat gleicher weise zu dergleichen Begängnus sich verbunden zu seyn erachtet; demnach sie dan unseres Br. Francisci Tod vernohmen/ haben sie ihn gar hochfeyrllich geehret: fast die ganze Stadt hat sich bey dieser Begängnus finden lassen/und hat auch unser P. Michael de Iesu, eine vorreffliche Predig nit ohne grosse begniung und aufferbawung aller Zuhörer daselbst gehalten.

Das